Zugvögel mit bifokaler Perspektive

Eine Forschungsarbeit beschreibt, wie deutsche Residenten eine zweite Heimat im Süden finden

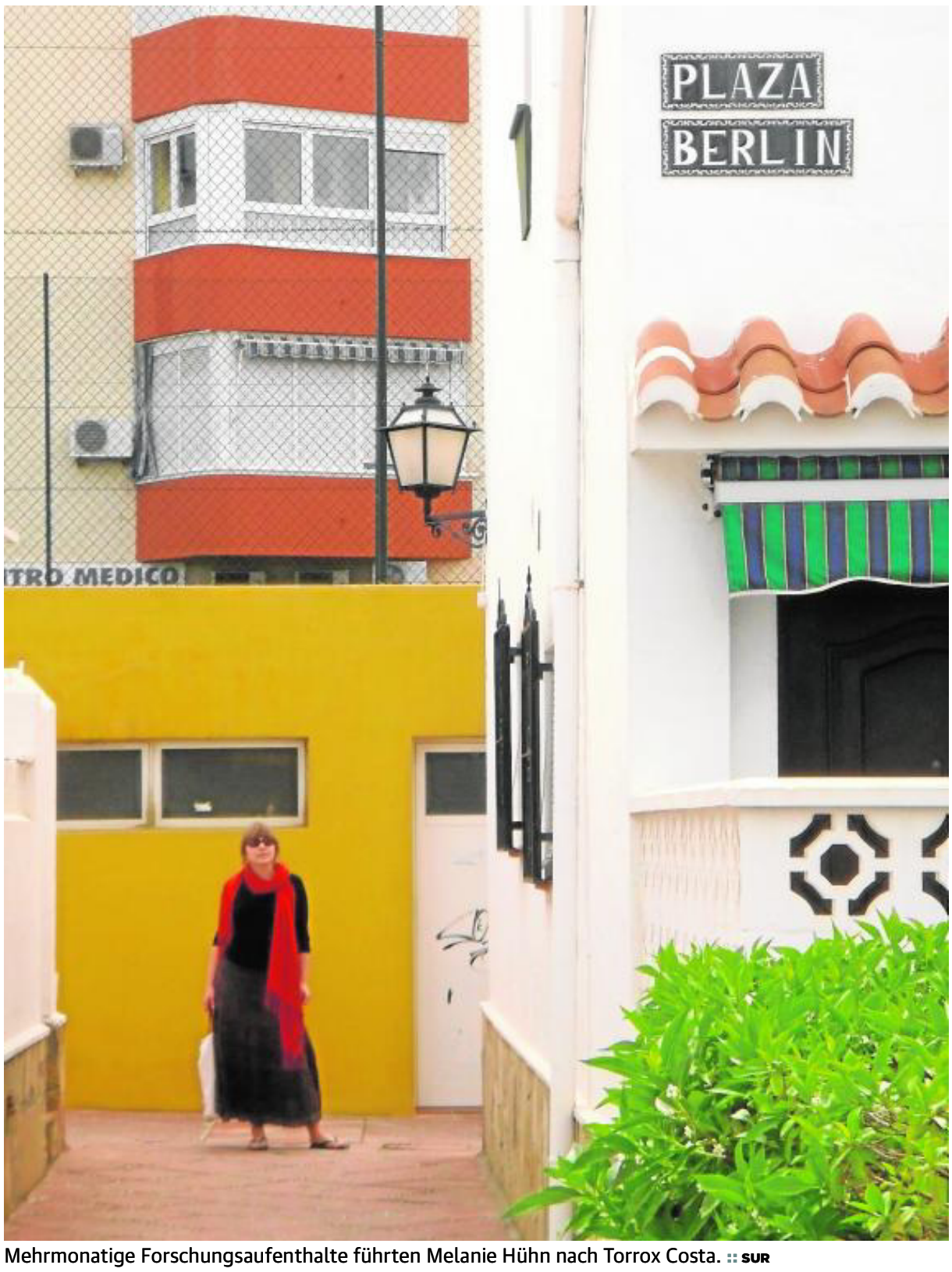
Melanie Hühn von der Uni Leipzig hat die Altersmigration in Torrox untersucht und darüber ihre Dissertation geschrieben

:: UWE SCHEELE

TORROX. Als Melanie Hühn vor neun Jahren zum ersten Mal nach Torrox kam, war sie überrascht, wie viele Landsleute sie dort traf. Die meisten waren allerdings wesentlich älter als die junge Leipzigerin, die gerade ihr Studium der Politikwissenschaft und interkulturellen Wirtschaftskommunikation absolviert hatte. Während eines dreimonatigen Praktikums bei einem deutschen Unternehmen in Marbella erfuhr sie mehr über das Phänomen der Altersmigration. Das Thema ließ Melanie Hühn nicht los. Sie reiste zu Studienzwecken immer wieder nach Torrox, betrieb Feldforschung in der größten deutschen Kolonie auf dem spanischen Festland, führte Interviews und verglich ihre Forschungsergebnisse mit dem Stand der internationalen Wissenschaft. Daraus entstand ihre Doktorarbeit im Fach Kultur-Anthropologie an der Universität Leipzig. Jetzt liegen ihre Erkenntnisse über die deutsche Community in Torrox auch als Buch vor: 'Migration im Alter. Lebenswelt, Identität und Transkulturalität deutscher Ruhesitzwanderer in einer spanischen Gemeinde' lautet der Titel.

«Die Altersmigration wurde bisher zum Tourismus gerechnet, man spricht von spanischer Seite ja auch immer von 'Residentialtourismus', wahrscheinlich, um sich nicht mit den Problemen der Migration beschäftigen zu müssen», erklärt Hühn. Aber auch das Wort 'Migrant' treffe auf die Deutschen in Torrox kaum zu. Sie bezeichnet sie vielmehr als multilokale Wanderer mit zwei Heimaten, die – anders als bei klassischen Migranten – nicht unter einem Identitätskonflikt leiden, sondern ihre multilokale Lebensweise als Bereicherung ihrer Lebensqualität erfahren.

Hühn, die sich selbst in Leipzig sehr verwurzelt fühlt und neben Lehraufträgen an der Uni das Veranstaltungsprogramm eines kleinen Theaters organisiert, vergleicht die deutschen Ruhesitzwanderer mit Zugvögeln, da ihre Wanderungen in gewohnten Bahnen verlaufen, sie in zwei Orten beheimatet sind, sich in vertrauten Gemeinschaften aufhalten und die klimatischen Bedingungen die wichtigste Motivation für die Mobilität darstellen. Multilokalität sei ein relativ junges Phänomen und bisher noch wenig erforscht, hat Melanie Hühn festgestellt. Es ist nicht nur unter älteren Menschen anzutreffen, auch viele Kreative seien multilokal ausgerichtet, und neuerdings gebe es auch immer mehr Angestellte in Führungspositionen, die an zwei oder mehr Firmensitzen arbeiteten. Das bedeute ein ständiges Pendeln zwischen Familie und Arbeitsplatz.



Mehrmonatige Forschungsaufenthalte führten Melanie Hühn nach Torrox Costa. :: SUR

Nah- und Fernsicht

«Multilokale brauchen besondere Strategien, um ihr Leben an zwei Orten führen zu können, ohne dass dies als Entwurzelung oder Zerrissenheit empfunden wird. Eine Quintessenz meiner Arbeit war es, diese Strategien herauszulesen», berichtet Hühn. Wichtig für die Ruhesitz-Wanderer sei es, immer beide Wohnorte präsent zu haben. Hühn nennt diese Sichtweise 'Bifokalität' und vergleicht das mit den bifokalen Brillengläsern, die gleichzeitig eine Nah- und Fernsicht erlauben. Damit einher geht allerdings auch ein abnehmendes gesellschaftspolitisches Engagement, denn wer viel pendelt, will sich nicht auf Aktivitäten festlegen, die dauerhafte Anwesenheit erfordern.

Das erklärt nach Hühns Meinung auch die geringe Wahlbeteiligung der deutschen Residenten in Torrox und anderen Gemeinden der Costa del Sol und das gelte im übrigen nicht nur für die spanische Wahlheimat – auch in ihren deutschen Heimatgemeinden gehen die multilokalen Senioren nur selten wählen, hat Hühn herausgefunden. Denn eine Folge der Strategien gegen Entwurzelung und Zerrissenheit zwischen den Kulturen sei das Abgeben von gesellschaftlicher Verantwortung.

Statt dessen werden neue Gemeinschaftsformen jenseits von Tradition und Familie für die wandernden Senioren immer wichtiger. «Die Gruppenzugehörigkeit ist für die deutschen Ruhesitzwanderer durchaus wichtig», sagt Hühn. «Das Zusammengehörigkeitsgefühl basiert hauptsächlich auf dem Teilen der Sprache, und in gemeinsame Aktivitäten wie Skat oder Bingo spielen kann man sich auch nach längerer Abwesenheit schnell wieder hineinfinden.» Das hat überhaupt nichts mit Deutschtümelei zu tun, und in der Tat sind in diesen deutschsprachigen Gemeinschaften häufig auch spanische Arbeitsmigranten anzutreffen, die nach einem Arbeitsleben in Deutschland in ihre alte Heimat zurückgekehrt sind und hier in der deutschen Community eine Verbindung zum deutschen Alltag finden. Denn hier sind beide Orte und Länder präsent in einer Lebenswelt.

«Ruhesitz-Wanderer brauchen besondere Strategien für ihr Leben an zwei Orten»

«Durch das Pendeln zwischen zwei Wohnorten kommt es zu einer Horizonterweiterung»

Eigene soziale Netzwerke

Gerade die Nicht-Integration der Ruhesitzwanderer in Verbindung mit einer gesteigerten Aktivität in eigenen sozialen Netzwerken mache ein «erfolgreiches Altern», also ein zufriedenes, glückliches und längeres Leben möglich, so die These von Melanie Hühn, die sich während ihrer mehrmonatigen Aufenthalte in Torrox aktiv an den Veranstaltungen der deutschen Clubs beteiligt hat. Durch das ständige Pendeln zwischen zwei Wohnorten entsteht nach Hühns Auffassung «eine dauerhafte Horizonterweiterung, es kommt immer wieder zu Überschreitungen kultureller Grenzen und zu einem Hindurchgehen durch die Kulturen».

Auch wenn die vielen deutschen Freizeit- und Gastronomieangebote in Torrox das Gegenteil nahelegen mögen – die deutschen 'Zugvögel' betrachten ein zu deutsches Verhalten kritisch, sie schätzen den spanischen 'Way of life' und nehmen Versatzstücke davon für ihr eigenes Leben an. «Die Residenten haben einen anderen Lebensstil als ihre Altersgenossen in Deutschland», hat Melanie Hühn festgestellt. Es entsteht ein neuer Erfahrungshorizont, der sich aus deutschen und spanischen Bestandteilen zusammensetzt und von Hühn als 'Annehmlichkeitskultur' bezeichnet wird. Für die Ruhesitzwanderer, so Hühns Schlussfolgerung, bedeutet Migration im Alter, sich für einen individuellen Lebensstil in einer selbst gewählten Gemeinschaft entschieden zu haben. Freiheit und Sicherheit schließen sich in ihrem Leben ebenso wenig aus wie Mobilität und Heimat.

ANGABEN ZUM BUCH

▶ **Dr. Melanie Hühn:** Migration im Alter. Lebenswelt, Identität und Transkulturalität deutscher Ruhesitzwanderer in einer spanischen Gemeinde, ISBN 978-3-89574-791-5, Verlag Dr. Köster. 24,80 Euro.